



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.3

Juli / August 2002

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



► **Hans Baur:** Der LAG-Beschluss wird auch in anderen Betrieben Mut machen

Arbeitszeit-Urteil: **Niederlage** für Daimler

Firma muss Freizeitausgleich sicherstellen

Die Angestellten von Daimler-Chrysler in Stuttgart müssen keine kostenlosen Arbeitsleistungen über die vereinbarte Arbeitszeit hinaus erbringen. Nach dem jüngsten Beschluss der Zweiten Kammer des Landesarbeitsgerichtes (LAG) Stuttgart will der Betriebsrat jetzt dafür sorgen, „dass bis Ende September die Gleitzeitkonten auf maximal 100 Stunden abgebaut werden“, kündigt Richard Roos, der zuständige Betriebsratsvorsitzende, an. Siegesstimmung beim Betriebsrat von Daimler-Chrysler in Stuttgart (Zentrale), bei der IG Metall sowie bei Jens Herbst, dem Prozessvertreter und Leiter der Rechtsstelle der IG Metall Stuttgart: Nach mehrjähriger außergerichtlicher und gerichtlicher Auseinandersetzung hat das LAG unter dem Vorsitzenden Richter Ulrich Hensinger dem Betriebsrat und der IG Metall jetzt in allen

wesentlichen Punkten Recht gegeben. Damit wird Daimler-Chrysler untersagt, Arbeiten außerhalb des vereinbarten Arbeitszeitrahmens von sechs bis 19 Uhr zuzulassen. Ausnahmen erfordern die Zustimmung des Betriebsrats. Des weiteren dürfen Gleitzeitguthaben - entsprechend den jeweiligen Betriebsvereinbarungen - nicht mehr als monatlich 30 beziehungsweise jährlich 100 Stunden beinhalten. Das Unternehmen ist dazu verpflichtet, rechtzeitig vor dem 30. September bei den betroffenen Angestellten für den Abbau übermäßiger Gleitzeitkonten zu sorgen. Das Gericht hat dabei im Gegensatz zum erstinstanzlichen Urteil ausdrücklich den Anspruch des Betriebsrates auf Mitsprache bestätigt. Zitat aus dem Urteil (AZ.:2 TaBV 2/01), gegen das Daimler allerdings Berufung eingelegt hat. „Die Eigenverantwortlichkeit des Arbeitnehmers

Die Sieger: Daimler-Betriebsräte

vor dem Landesarbeitsgericht

und die Verpflichtung der Arbeitgeberin zur Durchführung der Abbauplanung und -umsetzung sind deshalb kein Widerspruch.“

Wie wichtig das Urteil für die unmittelbar Betroffenen 12.000 Daimler-Angestellten der Zentrale, der Forschung und des Lkw-Versuchs ist, beweisen Berichte von Verstößen bis in die jüngste Zeit hinein. So hat der Chemiker und Betriebsrat Karl-Ernst Haak in der Motorenforschung in Untertürkheim selbst erlebt, „wie ein Abteilungsleiter die Angestellten dazu angehalten hat, über zehn Stunden zu arbeiten“. Und dies kurz nachdem das Gewerbeaufsichtsamt Daimler wegen ähnlicher Verstöße gegen das Arbeitszeitgesetz zu einem Bußgeld verdonnert hatte.

Zufrieden mit dem LAG-Urteil ist auch Hans-Jörg Schmierer von der IG Metall Stuttgart: „Daimler muss jetzt erkennen, dass erbrachte Leistung auch bezahlt werden muss; schließlich sind wir keine Nation von Zechprellern.“ Und Hans Baur, der Zweite Bevollmächtigte der Stuttgarter Metaller, verweist auf die weit über Daimler hinaus reichende Bedeutung der Entscheidung: „Sie wird den Beschäftigten und Betriebsräten in anderen Betrieben Mut machen.“

Das Urteil im Wortlaut (unter „Aktuelles“)

► www.bw.igm.de/region/stuttgart/



Die Zweite Kammer des Landesarbeitsgerichts
Vorsitzender Richter Ulrich Hensinger (Mitte) bei der Urteilsverkündung

► **Seite 2**
Strukturwandel an der Pragstraße

► **Seite 3**
Unterrichtsausfall in Berufsschulen

► **Seite 4/5**
Reaktionen auf die Tarifrunde 2002

► **Seite 6**
Krise in der IT- und Telekom-Branche

► **Seite 7**
Fragen zur Person: Konrad Ott



einladung

Sommerfest der IG Metall Region Stuttgart in Stuttgart Bad-Cannstatt

► **Dienstag, 23. Juli 2002**

Beginn: Um 17 Uhr bei **Mypegasus** im früheren **SKF-Gebäude**, Löwentorstraße 68, Fon 0711 - 36 53 38 13

Fortsetzung ca. 18.30 Uhr auf dem benachbarten **Wizemann-Areal** im Biergarten des Latino-Kulturtreffs **Zapata**, Pragstraße 120, Fon 0711- 9 56 15 44

Wir organisieren das Fest zusammen mit Mypegasus und dem Cannstatter Aktionskreis.

Interessierte bitten wir, sich anzumelden

- unter der Telefon-Nummer 0711 - 36 53 38 13 oder
- unter der Telefax-Nummer 0711 - 36 53 38 29 oder
- per E-Mail info.stuttgart@mypegasus.de

► **Strukturwandel an der Stuttgarter Pragstraße:**

10.000 Arbeitsplätze fehlen

Dienstleister bringen wenig neue Jobs

Die Firmen an der Pragstraße in Stuttgart-Bad Cannstatt waren einst das Symbol für die aufstrebende Industrie in der Region Stuttgart. In den 80er und 90er Jahren wurde die Pragstraße zur Arbeitsplatzvernichtungsstraße. Heute arbeiten nur noch wenige Menschen dort, vor allem Dienstleister, Autoverkäufer, Polizisten, Unternehmensberater und Kulturschaffende, aber auch viele Entwickler des Automobil-

zulieferers Mahle. Und ab Oktober werden an der Pragstraße auch Roboter gebaut. Die Pragstraße ist ein Symbol des Strukturwandels in der Region. Mindestens 10.000 Industrie-Arbeitsplätze wurden dort seit den 80er Jahren vernichtet. Die Totengräber haben Namen wie SKF und Wizemann. Bei Eckart arbeiten noch 130 Beschäftigte; vor zehn Jahren waren es 1.700. Und von Fortuna existiert nur noch ein Rumpfbetrieb in Weil der Stadt – mit knapp 100 Arbeitsplätzen. Ein Erfinder hatte die Firma groß gemacht, Albert Hirth. Er besaß zeitweise die meisten Patente in Deutschland. Sohn Helmut Hirth gehörte zu den Gründern von Mahle. Der Kolbenhersteller blieb als einziger dem Standort Pragstraße treu. Doch in Cannstatt wird kaum noch produziert. Seit der Umstrukturierung Mitte der 80er Jahre sind rund 2.000 Arbeitsplätze in der Produktion abgebaut worden. Dafür wurden Jobs für kaufmännische und technische Angestellte geschaffen. An der



1983: Der Anfang vom Ende eines traditionellen Industriestandortes

Pragstraße sind jetzt die Zentrale, die Entwicklung, der Versuch und der Rennsport konzentriert. Statt 3.200 (1986) bietet Mahle damit am Standort nur noch 1.570 Arbeitsplätze.

Neu in der Pragstraße ist seit kurzem die Firma Bosch mit einer Teilefertigung (170 Beschäftigte) in einem ehemaligen SKF-Gebäude. Und ab Oktober werden die 290 Angestellten und 130 Arbeiter von Bosch-Rexroth von Feuerbach auf das SKF-Areal ziehen und dort Industrie-Roboter bauen.

IGM REGIONAL
Sechster Jahrgang
Nr. 3/2002 (Juli/August)

Erscheinungstag: 18. Juli

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:
IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

**Konzeption, Realisierung,
Redaktion:** Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
Oktober 2002

Fotos: Graffiti, IGM, Latz, Zapata,
Schiermeier, Stampe

Druck: Weinmann

Papier: Paroli matt
100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 15 Mark
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
Gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80

Spart Sprit. Das VVS Firmenticket.



12 Monate fahren.
9 Monate zahlen.

Ständig an der Tankstelle und dabei kaum Kilometer auf dem Tacho? Kein Wunder – im Großstadtverkehr wird jedes Auto zum Schluckpecht. Einen besseren Schnitt machen Sie mit dem VVS Firmenticket – der Jahreskarte, die durch die Sammelbestellung über die Firma bis zu 10% günstiger wird. Busse und Bahnen bringen Sie zügig, bequem und pünktlich in die Firma und nach Hause. Tag für Tag. Sie werden staunen, wie lange in Zukunft eine Tankfüllung reicht!

Sprechen Sie einfach
in Ihrer Firma über das
VVS Firmenticket!
Nähere Informationen
und gute Argumente
bekommen Sie von uns.
Infotelefon:
07 11/66 06-2 53
www.vvs.de



Clever auf Achse

Jede achte *Unterrichtsstunde* fällt aus

Zunehmender Lehrermangel wegen miserabler Bezahlung

Jede achte Unterrichtsstunde fällt an den gewerblichen Berufsschulen der Region Stuttgart aus, weil 270 Lehrer fehlen. Zudem platzen die Schulen aus allen Nähten. Allein in Stuttgart fehlen nach Angaben des Oberschulamtes bis zum Jahr 2010 Unterrichtsräume mit einer Fläche von 25.000 Quadratmetern. „IGM-Regional“ sprach mit den Jugend- und Ausbildungsvertretern Holger Röber von Daimler-Chrysler in Sindelfingen, Nico Bauer von Hirschmann in Neckartenzlingen und Helmut Katzenberger von Allgaier in UHINGEN sowie mit Raoul Ulbrich, Betriebsrat bei Schefenacker in Schwaikheim.

„Wir mußten einmal sechs Stunden ohne Unterricht herumsitzen, weil die Lehrer bei einer Fortbildung waren“, berichtet Helmut Katzenberger, der im zweiten Lehrjahr Werkzeugmacher lernt und die Gewerbliche Berufsschule in Göppingen besucht. Und wenn Vertretungslehrer eingesetzt würden, müssten sie häufig zwei Klassen gleichzeitig betreuen.

„Wenn man Pech hat, unterrichtet dann der Deutsch-Lehrer Mathe oder Technologie“, ergänzt Raoul Ulbrich, der das Berufsschulzentrum in Backnang besucht hat. Bei den Industriemechanikern falle dort im dritten Lehrjahr zur Zeit ein Viertel des Unterrichts aus, manchmal sogar ganze Tage. Die Betriebsräte und Jugendvertreter von Schefenacker und Bosch in Murrhardt protokollieren deshalb jede ausgefallene Stunde, um mit diesen Zahlen bei der Berufsschule und beim Oberschulamte gegen den Ausfall zu protestieren. Ausbilder und Geschäftsführungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Besonders schlimm waren noch bis vor zwei Jahren die Zustände an der Friedrich-Ebert-Berufsschule in Esslingen-Zell. Der Ausbildungsleiter der Esslinger Indexwerke Helmut Zimmer hatte gegenüber der Schule und dem Oberschulamte immer wieder die „katastrophalen“ Auswirkungen des Unterrichtsausfalls geschildert und Abhilfe ge-



berufsschulen

fordert. Auch die Ausbilder der Firmen Bosch in Wernau, Festo und Hahn & Tessky in Esslingen sowie Thyssen Aufzugswerke in Neuhausen hatten sich beschwert. Doch getan hat sich zunächst nichts. Erst als der Fall an die Öffentlichkeit kam, wurde Kultusministerin Annette Schavan aktiv. Mittlerweile hat die Schule neue Lehrer bekommen. Und der Kreis Esslingen hat im Vergleich zu den anderen Kreisen in der Region die geringsten Defizite in der Lehrerversorgung.

Trotzdem herrscht an der Friedrich-Ebert-Schule weiterhin Mangel: „In den vergangenen drei Monaten sind in meiner Klasse 16 Stunden ausgefallen“, berichtet Nico Bauer, der im zweiten Lehrjahr den Beruf des Kommunikationselektrikers erlernt. „Und dies ausgerechnet in wichtigen Fächern wie Technologie, Mathematik sowie Schaltung und Funktionsanalyse.“

Auch die IHK in der Region bemängelt den Mangel an Lehrern, Unterrichtsräumen und Ausstattung. „Doch weder die für die Lehrerversorgung zuständige Landesregierung noch die für die Schulgebäude zuständigen Kreise konnten sich seither zu einer Bildungsoffensive entscheiden“, sagt Susanne Thomas von der IG Metall-Verwaltungsstelle Stuttgart. Die für Stuttgart Vaihingen geplante Berufsschule mit Schwerpunkt Infor-

mationstechnologie sei lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein.

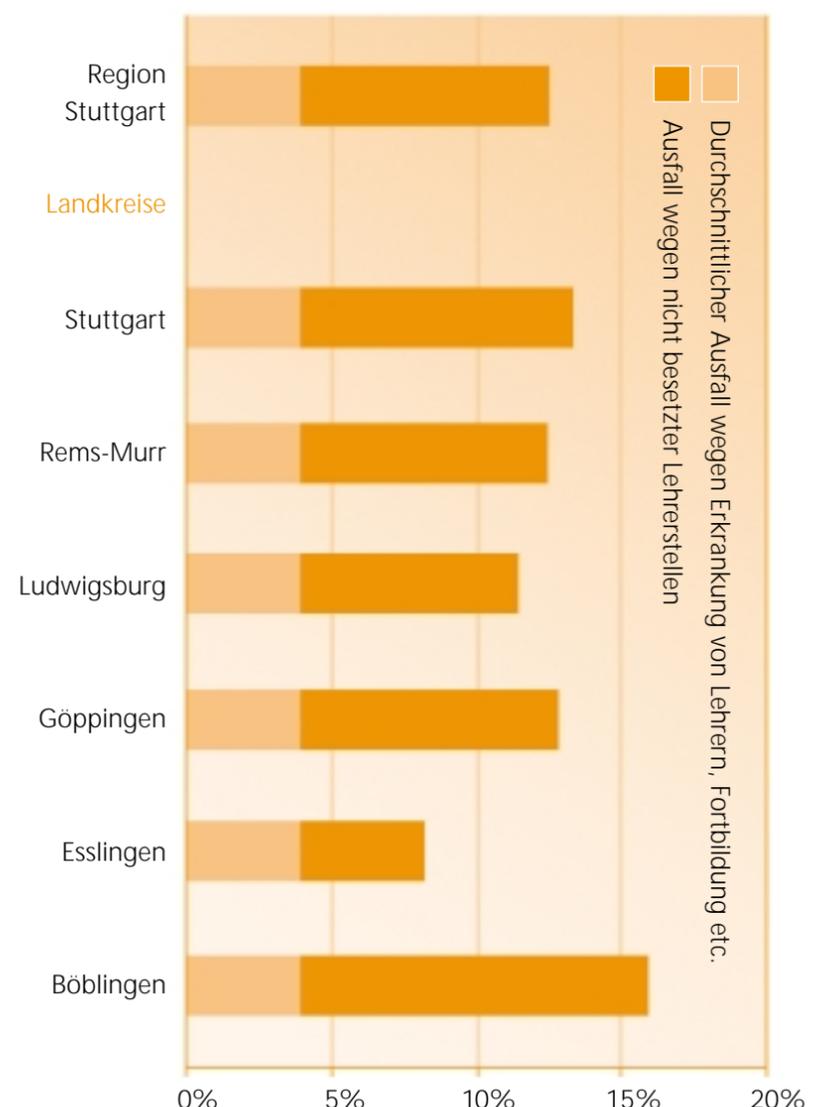
Der Daimler-Jugendvertreter Holger Röber – er ist Ver- und Entsorger – befürchtet, dass die Versorgung noch viel schlechter wird: „Wir stehen bald vor einer Katastrophe, denn in den nächsten acht Jahren werden 40 Prozent der Lehrer in den Ruhestand gehen und es gibt wegen der miserablen Bezahlung kaum Nachwuchs.“

In der Region

Stuttgart fehlen 270

Berufsschullehrer

Unterrichtsausfall an den Berufsschulen



Holger Röber, Raoul Ulbrich, Nicolas Bauer (von links)
IG Metall-Jugendliche von den Firmen Daimler-Chrysler, Schefenacker und Hirschmann

Meine BKK:
Macht das
Leben
einfach viel
entspannter.

Beruhigend zu wissen: Bei der BKK bin ich gut aufgehoben. Heute und morgen. Sie setzt sich für mich ein. Eine Krankenkasse, die innovativ denkt und effizient handelt. Ein weiteres Beispiel für fortschrittliche Medizin: der Aufbau moderner Versorgungsprogramme für chronisch Kranke. Das hilft, Behandlungen zu optimieren, und bringt mehr Lebensqualität.

Mehr Infos unter www.bkk-bw.de

Neu denken:

BKK

Anzeige

► **Erich Klemm:** Wir müssen jetzt neue, mutige Schritte gehen

Unterschiedliches Echo auf den **Tarifabschluss**

Horror-Märchen von VDMA und BDA

Tausende von Arbeitsplätzen werde der jüngste Tarifabschluss für die Metall- und Elektroindustrie kosten, verlautbarten die Lobbyisten der Wirtschaft in den vergangenen Wochen. Die Metaller in der Region sind gegenüber derart pauschalen Drohungen längst immun. Sie diskutieren lieber darüber, ob der Abschluss hätte besser sein können und wie die Tarifpolitik der nächsten Jahre aussehen soll.



Jürgen Sprang
Allgaier, UHINGEN



Roland Saur
Bosch, Stuttgart-Feuerbach

6.000 bis 8.000 Jobs werde der Tarifabschluss allein im Maschinen- und Anlagenbau in Baden-Württemberg kosten, verkündete der VDMA-Vorsitzende Dieter Brucklacher. „Das ist absolut nicht nachvollziehbar“, sagen dazu Betriebsräte der Branche wie Bernd Haußmann von Heller in Nürtingen. Haußmann: „Ich kenne genügend Firmen in der Region, die können auf Grund ihrer guten Auftragslage auf keinen einzigen Mann verzichten.“

Eine „zwangsläufige Personalreduktion in den Unternehmen“ kündigte auch Dieter Hundt an, der Präsident der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände. Die Lohn-erhöhungen hätten nämlich Rationalisierungsmaßnahmen zur Folge. Dem widerspricht Dieter Sprang, der Betriebsratsvorsitzende der von Hundt geführten Allgaier-Werke in UHINGEN. „Die neue Pressenstraße, die mit Robotern arbeitet, hat Dieter Hundt doch schon vor der Tarifrunde gekauft, da wusste er noch gar nicht, wie die Auseinandersetzung ausgeht.“

Auch Bosch-Chef Hermann Scholl lamentierte über den „inakzeptabel hohen Abschluss“ und prophezeit eine negative Arbeitsplatzwirkung. Roland Saur, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach, sagt dagegen, der Aufbau von Produktionsstand-

orten im Ausland gehöre seit Jahren zur Firmenstrategie – ganz unabhängig von Tarifabschlüssen. Die Stuttgarter Bosch-Beschäftigten hätten im Übrigen einen höheren Tarifabschluss erwartet. Saur: „Zudem war die Enttäuschung groß, als der Streik in Feuerbach wegen des Böblinger Kompromisses in letzter Minute abgesagt wurde.“

Bei Bauknecht in Schorndorf dagegen wurde gestreikt. Trotzdem oder gerade deshalb waren die Kolleginnen und Kollegen mit dem Abschluss unzufrieden, berichtet Betriebsratsvorsitzender Christos Prassas, der den Böblinger Kompromiss in der Tarifkommission abgelehnt hatte. „ERA hätten wir schon beim Ludwigsburger Angebot bekommen“, sagt Prassas, „dazu noch 3,2 Prozent“. Und für die meisten Kolleginnen und Kollegen bei Bauknecht bringe auch ERA nichts, „denn die arbeiten in unteren Lohngruppen“. Aus gewerkschaftspolitischen Gründen aber hält Prassas ERA „für eine tolle Sache“.

Und wie geht es weiter? „Wir müssen jetzt neue, mutige Schritte gehen, wenn wir den Flächentarifvertrag halten wollen“, sagt Erich Klemm, der Betriebsratsvorsitzende von Daimler-Chrysler in Sindelfingen. „Wir müssen einen Weg finden, um künftig dif-

ferenzierte Forderungen zu stellen – damit sich stärkere und schwächere Betriebe im Abschluss wieder finden.“ Über diese Wege diskutierten die Metaller in der Region zur Zeit. Die Meinungen gehen noch weit auseinander. Leute wie Christos Prassas jedenfalls lehnen eine Differenzierung ab, denn damit werde „innerhalb der Gewerkschaften ein Zwei-Klassensystem eingeführt“.



Christos Prassas
Bauknecht, Schorndorf



Erich Klemm
Daimler-Chrysler, Sindelfingen

Abonnements

2002/2003

Das Angebot der Kulturgemeinschaft ist so vielfältig wie das Kulturprogramm der Region Stuttgart.

30 Abonnements in verschiedenen Kombinationen in Theatern, Museen und Konzertsälen stehen zur Auswahl. Neu: Kino-Abo

Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere Programm-bücher Spielpläne und Kunstabo 2002/2003.



Bitte ankreuzen Spielpläne Kunstabo

Name, Vorname _____

Straße/Hausnummer/Telefonnummer _____

Postleitzahl/Ort _____

Kulturgemeinschaft

Telefon 07 11/22 4 77- 15, 16, 19, 20, 21, Fax -23, Mailbox-89
Internet: www.kulturgemeinschaft.de
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo.- Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

Die Metaller haben *ein Signal* gesetzt

Koalition soll endlich den Anti-Streik-Paragrafen streichen

Die IG Metall hat in diesem Jahr in Baden-Württemberg einen Arbeitskampf geführt, der vor allem wegen des Abschlusses des Entgelttarifvertrages, kurz ERA, in die Geschichte eingehen wird. IGM-Regional sprach mit Dieter Knauß, dem Sprecher der IG Metall Region Stuttgart, über die Lehren aus dem Streik.

Welche gesellschaftspolitische Bedeutung hat die diesjährige Tarifeinwanderung für dich?

Die abhängig Beschäftigten haben der Wirtschaft nach Jahren der Zurückhaltung klar und deutlich gezeigt, dass es Grenzen gibt – auch in einer globalisierten Welt, in der der Kapitalismus seit Jahren wahre Orgien feiert. Die Metaller in Baden-Württemberg haben mit dem Arbeitskampf begonnen und sie haben damit ein Signal gesetzt. Andere Branchen folgten, beispielsweise die Bauarbeiter und die Bankangestellten.

Die gesellschaftspolitische Bedeutung der diesjährigen Tarifrunde sollte auch von der Politik wahrgenommen werden. Unabhängig davon, wer die Bundestagswahl am 22. September gewinnt, die neue Regierung wird mit uns rechnen müssen. Wer den Kündigungsschutz angreift, das Tarifrecht beschneidet, Wahlleistungen in der Krankenversicherung einführt oder ihre paritätische Finanzierung aufhebt, wird Massenproteste ernten.

Und wie schätzt du die tarifpolitische Bedeutung des Abschlusses ein?

Der ERA wird in die Geschichte eingehen. Jetzt kommt es auf die ERA-Umsetzung an. Erst dann wird das volle Ausmaß dieses Tarif-Abschlusses spürbar. Dann kann die Benachteiligung der Arbeiter endlich der Vergangenheit angehören, denn der ERA bewertet die Arbeit von Arbeitern und Angestellten nach gleichen Kriterien. Viele qualifizierte Arbeiten, deren Wert bisher zu gering bewertet wurde, können so höher eingruppiert und damit besser bezahlt werden.



Dieter Knauß
Sprecher IG Metall Region Stuttgart

Haben die betroffenen Kolleginnen und Kollegen diese Bedeutung erkannt?

Wir haben darüber im Vorfeld der Tarifeinwanderung zu wenig informiert. Das muss schnellstens nachgeholt werden und wir haben damit bereits begonnen.



Ist damit auch die relativ geringe Zustimmung zum Tarifabschluss zu erklären? In der Region gab es ja Bereiche, in denen nicht einmal ein Drittel der Kolleginnen und Kollegen für den Böblinger Kompromiss gestimmt hatten.

Zum Teil hängt dies sicher mit der komplizierten ERA-Materie zusammen. Und da die zweite Urabstimmung schon kurz nach dem Böblinger Durchbruch stattfand, hatten wir keine Zeit, mit unseren Mitgliedern darüber zu diskutieren. Wir dürfen uns deshalb künftig nicht mehr so unter Zeitdruck setzen lassen.

Aber in den Betrieben ging es doch vor allem um die Lohnprozente.

So ist es und deshalb ist die Ablehnung des Abschlusses in der Region Stuttgart auch so hoch. Viele Betriebe unserer Region – vor allem in der Automobilindustrie – haben in den vergangenen Jahren hervorragende Umsätze gemacht und sehr gut verdient. Gerade die Beschäftigten dieser Betriebe haben natürlich mehr Geld erwartet.

Dazu kam in einigen Betrieben noch die Enttäuschung darüber, nicht gestreikt zu haben. Die Streikaufrufe waren bereits bekannt – zum Beispiel bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach oder im Waiblinger Kunststoffwerk – und dann hieß es: Bitte zur Arbeit kommen, wir haben einen Kompromiss. Die Boschianer wollten aber auch ihr Streikgewicht in die Waagschale werfen und sie konnten es nicht. Das ist bitter; das kann ich gut verstehen.

War der so genannte Schmusestreik eigentlich ausreichend?

Die Streiktaktik haben wir uns nicht selbst ausgesucht. Sie ist ein Ergebnis der Anti-Streik-Gesetzgebung der Regierung Kohl Mitte der 80er Jahre. Wir mussten so streiken, damit es zu keiner kalten Aussperrung kommt. Dies ist uns, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gelungen. Die Tagesstreiks hatten aber auch positive Seiten: Wir konnten viel mehr Betriebe in den Arbeitskampf einbeziehen als früher. Und die Streikaufrufe wurden überall befolgt, auch in Betrieben, in denen seit Jahrzehnten kein Arbeitskampf mehr stattfand. Dies gilt übrigens auch für die Angestellten. Noch nie hat die IG Metall so viele Angestellte zum Streik gerufen. Und in Fällen, in denen es keinen Aufruf gab, bekamen wir oft böse Proteste.

Im Regierungsprogramm der rot-grünen Koalition von 1998 steht, dass der Antistreik-Paragraf gestrichen werden soll. Ist dies überhaupt nötig nach dem erfolgreichen Arbeitskampf im Frühjahr?

Wir haben zwar die Tarifeinwanderung in diesem Jahr bestanden, aber was wäre gewesen, wenn die Gegenseite nicht an einem Kompromiss interessiert gewesen wäre, wenn sie gezielt heiß ausgesperrt hätte, um damit kalte Aussperrungen zu provozieren? Wenn Leute, die ihr Leben lang Beiträge gezahlt haben, vom Arbeitsamt und der IG Metall kein Geld bekommen hätten, weil ihre Firma sie wegen aussperrungs- oder streikbedingtem Auftragsmangel nach Hause geschickt hätte? Deshalb bin ich sehr verärgert darüber, dass die Regierungsparteien ihr Versprechen, den Anti-Streik-Paragrafen zu streichen, bis heute nicht erfüllt haben.

interview

Streikszenen bei

Daimler-Chrysler in

Sindelfingen

Berufsbildungswerk

bfw

Sie haben eine **mehnjährige Berufspraxis im Metallbereich** und wollen einen qualifizierten **Berufsabschluß nachholen**?

Wir bereiten Sie **berufsbegleitend und intensiv** auf die **Facharbeiter-Prüfung** bei der IHK vor.

Facharbeiter/-in Metall

(ab 4.11.2002)

Sie haben bereits eine gewerblich/technische Ausbildung und einige Jahre Berufspraxis. Sie suchen eine qualifizierte Weiterbildung mit IHK-Abschluß?

Wir bereiten Sie u.a. auf die folgenden Weiterbildungsprüfungen bei der IHK vor:

Technische/r Betriebswirt/-in
(ab 9.10.2002)

Technische/r Fachwirt/-in
(ab 8.10.2002)

Industriemeister/-in Metall
(ab 8.10.2002)

Industriemeister/-in Chemie/Elektro
(ab 8.10.2002)

Weitere Lehrgänge auf Anfrage

Baden-Württemberg

Gemeinnützige
Bildungseinrichtung
des DGB GmbH (bfw)

Kleemannstraße 8
70372 Stuttgart
(S-Bahn Bad Cannstatt)

Tel.: (0711) 5 53 88-0
Fax: (0711) 5 53 88-54
Internet: www.bfw.de

Beginn:
Herbst 2002

Informieren Sie sich!

Mo.-Do.
9.00 - 12.00
13.00 - 17.00

Fr. 9.00 - 12.00

Beratung für
gewerblich/technische
Lehrgänge jeden
Do. 16.30 - 17.45 Uhr

*** Gerne schicken wir Ihnen unser
ausführliches Lehrgangsprogramm zu**

Anzeige

Betriebsräte sowie Azubi- und Schwerbehinderten-Vertretungen qualifizieren sich

bei der **BildungsKooperation Region Stuttgart e.V.**

*„Die BiKo ist unverzichtbar
für IG Metall-Betriebsräte.“*

Peter Weingart, Betriebsratsvorsitzender
von Dürr in Stuttgart und BiKo-Teamer

BiKo BildungsKooperation

Schwieberdinger Straße 54 · 71636 Ludwigsburg

Fon 07141 48 87 78-0 · Fax 07141 48 87 78-7

E-Mail info@biko-stuttgart.de · www.biko-stuttgart.de

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert.

Anzeige



protest bei sel

► IT- und Telekommunikationsbranche:

Krisenerscheinungen in der *Region Stuttgart*

Die Krise der IT- und der Telekommunikationsbranche hat längst auch die Region Stuttgart erfasst. Der Traum des früheren Ministerpräsidenten Lothar Späth, im Kreis Böblingen ein deutsches Silicon Valley aufzubauen, könnte bald in negativer Hinsicht Wirklichkeit werden, denn wie in Kalifornien, verliert die IT-Branche im Raum Böblingen seit einem Jahr immer weiter an Bedeutung.

Die Hoffnungsträger des Neuen Marktes in der Region Stuttgart sind pleite (Brokat) oder nichts mehr wert wie der Leonberger Internetdienstleister Caatoosee. Auch hier war Sprüche-Klopfer Späth mit am Werk - als Aufsichtsratsvorsitzender. Beim Caatoosee-Börsengang im September 2000 betrug der Ausgabekurs 21 Euro. Mittlerweile ist das Papier auf 1,10 Euro gesunken.

Doch auch die IT-Riesen der Old Economy IBM und Hewlett-Packard haben Probleme; auch sie wollen deshalb im Raum Stuttgart Personal abbauen. Bei IBM (knapp 7.000 Angestellte in der Region) wurden bereits zahlreiche Aufhebungsverträge abgeschlossen. Bei HP (4.500 Beschäftigte in Böblingen) und Compaq (230 Angestellte in Echterdingen) sind die Erwartungen seit der Fusion noch düsterer. Sogar die Boomfirma T-Systems (2.900 Angestellte in der Region Stuttgart), früher Debis-Systemhaus, wo noch bis vor kurzem Fachkräfte gesucht wurden, hat ein „Hire-Freeze“ verkündet, auf Deutsch einen Einstellungsstopp.

Auch den meisten IT-Produktionsfirmen der Region geht es nicht gut. Der Leiterplatten-Produzent STP in Sindelfingen, der aus dem IBM-Konzern hervorging, ist pleite und

sucht einen potenten Übernehmer. Und bei den Leiterplattenherstellern Multec in Böblingen und Solectron in Herrenberg ist die Lage angespannt. Bei der Böblinger Logic-Chip-Schmiede Philips-SMST dagegen hat sich die Auftragslage im Frühjahr schlagartig verbessert.

Ein weiterer Kahlschlag droht bei Alcatel SEL. Mehr als 40.000 Leute hatte SEL noch vor drei Jahrzehnten beschäftigt. Ein Viertel ist übrig geblieben. Und jetzt will die Pariser Zentrale weitere 1.200 Stellen in Deutschland streichen, die meisten davon in Stuttgart. Die Beschäftigten gingen deshalb kürzlich auf die Straße. Sie wollen verhindern, was sie noch verhindern können.



STP-Beschäftigte kämpfen für ihre Arbeitsplätze
Betriebsrätin Gisela Haupt bei einer Kundgebung

Schlechte Auftragslage auch bei Marconi in Backnang (früher Bosch-Telekom bzw. ANT), wo die Entwicklung, der Vertrieb und die Deutschland-Zentrale des britischen Konzerns angesiedelt sind. 1.800 Leute hat die Firma in Backnang noch bis vor gut einem Jahr beschäftigt. Bald sollen es nur noch 1.300 sein.

Konrad Ott

► **Konrad Ott engagiert sich seit Anfang der 90er**

Jahren in der Region Stuttgart vor allem für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit. Er war einer der Initiatoren der BildungsKooperation Region Stuttgart, einer Einrichtung, die Betriebsräte fortbildet. In der Region zum ersten Mal politisch aktiv wurde Ott beim siebenwöchigen Arbeitskampf 1984 als Sekretär der IG Metall Ludwigsburg.

fragen zur person

Warum engagierst du dich als Gewerkschafter in der Region Stuttgart?

Gewerkschaftliche Arbeit lässt sich nicht auf die Kreisebene beschränken. Kirchturnspolitik lehne ich ab.

Was findest du negativ in der Region?

Dass sich die Straßen um Stuttgart herum immer mehr zu Parkplätze entwickeln. Schon deshalb muss der Öffentliche Nahverkehr dringend verbessert werden. Und deshalb setzen wir uns als IG Metall auch für bessere Bus- und Bahnangebote für Berufspendler ein.

Wer war in deiner Jugend dein größtes politisches Vorbild?

Der langjährige Bezirksleiter der IG Metall in Baden-Württemberg Willi Bleicher, den ich als Jugendvertreter noch kennen gelernt habe. Beeindruckt hat mich bei ihm nicht nur seine politische Arbeit, sondern auch seine Standhaftigkeit. Ein weiteres Vorbild war der SPD-Politiker Erhard Eppler, der in der rabenschwarzen Region Oberndorf, wo ich damals wohnte, seinen Wahlkreis hatte. Eppler war immer wieder unbequem; er war ein wichtiger politischer Vordenker.

Hast du heute noch politische Ideale?

Ich bin überzeugt, dass das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht das Ende der Geschichte ist. Kürzlich habe ich Kuba bereist; ich bin beeindruckt vom „Sozialismo tropi-

cal“ und vor allem darüber, was in diesem Entwicklungsland in den Bereichen Bildung und Gesundheitsvorsorge möglich ist. Hier herrscht ein Gesellschaftssystem, in dem der Mangel gleichmäßig verteilt wird. Man stelle sich einmal vor, wie Deutschland aussehen würde, eines der reichsten Länder der Welt, wenn unser Reichtum gleichmäßig verteilt wird.

Welches Ereignis war für dich als Gewerkschafter besonders prägend?

1981 meine Kündigung durch den Rüstungskonzern Heckler & Koch. Der Grund war mein gewerkschafts- und friedenspolitisches Engagement. Ich sprach mich für Rüstungskonversion aus, also für die Produktion alternativer Produkte. Der Betriebsrat hatte die Kündigung zu meinem Entsetzen mit acht zu sieben Stimmen befürwortet. Und dies obwohl ich selbst Betriebsrat und Leiter der IG-Metall-Vertrauensleute in der Firma war. Zwei Jahre danach gab es Massenentlassungen. Hätte Heckler & Koch rechtzeitig auf andere Produkte gesetzt, hätte vielleicht das Schlimmste verhindert werden können.

Warum wolltest du hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär werden.

Das war nicht mein Ziel. Nachdem ich aber meine Weiterbeschäftigung bei Heckler & Koch auch arbeitsrechtlich nicht durchsetzen konnte, hat mir die IG Metall in Ludwigsburg eine Stelle angeboten.

Was ist die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben.

Dass die rot-grüne Koalition die Kriegseinsätze in Jugoslawien und in Afghanistan beschlossen und die paritätisch finanzierte Rente verkauft hat.

Sollten Gewerkschafter Mitglieder politischer Parteien sein?

Ich gehöre keiner politischen Partei an. Ich halte mehr von außerparlamentarischen Bündnissen wie zum Beispiel ATTAC. Trotzdem ist es wichtig, wählen zu gehen.

Nenne die wichtigste Eigenschaft, die ein Gewerkschafter bzw. eine Gewerkschafterin haben sollte?

Man muss mit Menschen umgehen können, braucht ein gesundes Selbstbewusstsein und muss belastbar sein.

Bist du Einzelkämpfer?

Unsere Aufgaben sind so komplex, dass sie nur im Team bewältigt werden können.

Welche Fähigkeiten vermisst du bei dir am meisten?

Nein zu sagen, wenn politisch notwendige Termine meine private Zeit einschränken. Im Übrigen fällt mir das Reden leichter als das Schreiben. Das ist bei Schwaben oft so. Und bessere Fremdsprachenkenntnisse wären auch nicht schlecht.

Kennst du ein Leben neben der (Gewerkschafts-)Arbeit?

Ich würde gern mehr Zeit für meine große Leidenschaft, die Berge, haben – im Sommer und Winter -, zum Laufen, Fahrradfahren und Reisen.

Welches Buch hast du zuletzt gelesen?

„Der Taubenzüchter von Bagdad“ von Eil Amir. Das Buch beschreibt den Konflikt der Juden in Bagdad nach der Gründung des Staates Israel: Man erfährt dabei viele Hintergründe, die auch zum Verständnis der heutigen Probleme beitragen.

kurz und bündig

- 45 Jahre alt, lebt zusammen mit seiner Frau
- Gelernter Werkzeugmacher
- Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall im Kreis Ludwigsburg seit 1993
- Erster Bevollmächtigter seit 2000
- Aufsichtsrat bei Hüller Hille



IG Metall-Mitgliedsausweis des damaligen Sekretärs der Verwaltungsstelle Ludwigsburg



Geplantes Messengelände

mit Parkhaus

über der Autobahn

► **Hans-Dieter Feser:** Bei den Messeplanern fehlt ein schlüssiges Konzept

Rechenfehler bei der Arbeitsplatz-Prognose

Gutachter bestätigt kritische Haltung der IG Metall

Rund 10.000 neue Arbeitsplätze haben Politiker wie der Stuttgarter Oberbürgermeister Wolfgang Schuster mit dem Bau einer neuen Messe auf den Fildern versprochen. Wie bei den Job-Prognosen zu „Stuttgart 21“ hat die IG Metall auch die Messe-Zahlen von Anfang an bezweifelt. Ein neues Gutachten von Hans-Dieter Feser bestätigt diese Haltung. Der Professor für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik an der Universität Kaiserslautern hat das Gutachten im Auftrag der Stadt Leinfelden-

Echterdingen erstellt, die sich gegen einen Messe-Neubau auf ihrer Markung wehrt. IGM-Regional sprach mit dem Volkswirtschaftler.

Wie viele zusätzliche Arbeitsplätze bringt die neue Messe wirklich?

Feser: Geht es nach den Planfeststellungsunterlagen, würde sich die Zahl der von der Messe abhängigen Arbeitsplätze um 270 Prozent erhöhen - von jetzt 2 900 auf 7 800 Arbeitsplätze. Jedes Kind kann allerdings nachrechnen, dass dies keine 270 Prozent sind, sondern nur 170 Prozent. Abgesehen von solchen kapitalen Rechenfehlern kann ich nur sagen: Die einer solchen Annahme zugrunde liegenden Wachstumsraten sind nicht ausreichend begründet.

Wenn die Ausstellungsfläche verdoppelt wird, wie vorgesehen, wächst dann nicht automatisch auch die Zahl der Beschäftigten?

Feser: Eben nicht. Nur wenn die Zahl der Ausstellungen und Aussteller zunimmt, würden positive Effekte auftreten. Aber es fehlt ein schlüssiges Konzept, aus dem entnommen werden könnte, wie dieses Wachstum entsteht. Kein Wort über zusätzliche Themen, über Ausstellungen, die abgeworben werden, über Marktlücken, die besetzt werden können. Hier sollen über eine Milliarde Euro investiert werden, ohne dass die Messe ein Konzept vorgelegt hat, aus dem zu schließen wäre, dass sich diese Investition rentiert. Insofern stehen die Prognosen über einen Zuwachs an Arbeitsplätzen auf schwankendem Boden.

Ist wenigstens sicher, dass in Leinfelden-Echterdingen selbst neue Arbeitsplätze entstehen?

Feser: Auch hier tappen wir im Dunkeln, denn die Gutachten der Fildermesse lassen zu dieser Frage keine Aussagen zu. In Leinfelden-Echterdingen gibt es zur Zeit nur wenige Betriebe aus dem Messewesen. Insgesamt hat Leinfelden-Echterdingen sowieso nicht das Problem, dringend neue Arbeitsplätze zu benötigen. Seit Jahr und Tag hat die Stadt landesweit die niedrigsten Arbeitslosenquoten und kann sich kaum retten vor lauter Anfragen von Betrieben, die sich hier niederlassen wollen. Ich nehme an, dass die Firmen, die schon heute für die Messe arbeiten, dies auch für die neue Messe tun werden – egal wo der Standort der neuen Messe ist.

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@igmetall.de

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de

IGM im Internet

IGM-Regional kann auch im Internet gelesen werden:
www.bw.igm.de/region-stuttgart/

Die IG Metall-Verwaltungsstellen haben eigene Internetseiten:

Esslingen
www.esslingen.igmetall.de/

Göppingen/Geislingen
www.goeppingen-geislingen.igmetall.de/

Ludwigsburg
www.bw.igm.de/region-ludwigsburg/

Stuttgart/Böblingen
www.bw.igm.de/region-stuttgart/

Waiblingen
www.bw.igm.de/region-waiblingen/

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

In welchem Monat mussten die Personalbüros die erste ERA-Strukturzahlung laut Tarifvertrag auf die Konten der Metallerinnen und Metaller überweisen?

Lösungswort

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluss: 8. August 2002**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis besteht aus zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** des DGB für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten das soeben in der Edition der **Frankfurter Rundschau** erschienene Buch **Flexibel, aber sicher** (Nest Verlag). Gewerkschaftsangeestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ERA (Entgelttarifvertrag) ist das Lösungswort des letzten Rätsels.

Der Gewinner der Studienfahrt nach Berlin ist **Uwe Vietz** aus Jettingen. Die Karten der Kulturgemeinschaft erhält **Albrecht Klumpp** aus Großbottwar. Der Buch-Preis geht an Werner Bohner in Schorndorf, Heinrich Bormann in Biedenkopf, Leopold Dary in Filderstadt, Hüseyin Ergül in Stuttgart, Karin Klett in Fellbach, Monika Lotti in Stuttgart, Alfred Maier in Großbottwar und Karl-Heinz Stolpa in Wolfschlügen.